Schlesisches
Bonifacius-Vereins-Blatt.

Herausgegeben
von
Lic. Hermann Welz, Erzpriester,
Kreis-Schulen-Inspector und Stadtpfarrer von Striegau.

5. Jahrgang. Jauer, den 1. Juli 1864. No. 7.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.

Diese Zeitschrift erscheint im Verlage von H. Hiersemenzel in Jauer am 1. eines jeden Monats und ist durch alle königlichen Postämter um den Preis von 5 Silbergroschen für das Halbjahr, durch alle Buchhandlungen (Leipzig, Ign. Jackowitz) für 6 Sgr. zu beziehen.

Das Schiff und sein Steuermann.

Schon mehr als achtzehnhundert lange Jahre
Den weiten Ocean ein Schiff durchfährt,
Denn immerwährend ist es auf der Reise,
Ob's finster ist, ob sich der Himmel klärt;
Es macht die ew'ge Fahrt und bleibt sich gleich,
Ob schwarze Nacht es ist, ob sternenreich.

Das Ruder lenkt ein Steuermann so mächtig,
Daß dem Verderben siegreich es entgeht,
Denn stets des alten Feindes schwarze Rache
Voll Wuth das wunderbare Schiff umsteht;
Ein furchtbar Heer, der Hölle selbst entsandt,
Es oft im aufgeregten Meere fand.

Der Bootsmann muthig weilt am festen Kiele,
Und schaut bald auf die Fluth, bald auf den Feind;
Bald in das Schiff zu den Getreuen allen,
Die sich mit ihm zum blut'gen Kampf geeint;
Bald blickt er betend zu des Himmels Höh'n,
Um Rettung für die Seinen zu erfleh'n.

Und wie der Auserwählten Blut auch fließet
Und röthet weit und breit die hohe Fluth,
Nie zagend stehet mit den lieben Seinen
Der Bootsmann vor der schnaub'gen Feinde Wuth;
Wie mit dem Schwert zum Schiff auch Alles dringt,
Im Innern Gottes Lob und Preis erklingt.

So schon beinahe durch zwei Tausend Jahre
Das Schiff der immer wache Schiffer lenkt,
Durch zahlreich blut'ge Heere, Nacht und Grausen
Zu dem Triumph und Sieg, den Gott ihm schenkt,
Und wie auch jetzt die ganze Hölle treibt,
Dir, Pius, doch allein der Sieg verbleibt. **Jos. Müller.**

Missions-Bilder.

Gelobt sei Jesus Christus! Mit diesem altehrwürdigen, allerschönsten Gruße schickt der Bildermann aus Missionen ein neues Bild den guten Lesern dieses lieben Blättchens in's Haus, und sucht dabei nur die Ehre dessen, von welchem der heiligste Name an der Spitze steht, wenngleich er auch hofft, durch diesen Anfang die Leser milde zu stimmen, weil er sehr wohl aus Erfahrung weiß, daß ein Fremder, der sich durch diesen köstlichen Gruß ankündigt, stets mit einem wohlwollenden Blicke schon im Voraus empfangen wird. Und eben dieses Wohlwollens, das im Herzen seinen Sitz hat, sich im Auge abspiegelt und auf die Zunge Honigseim streut, bedarf er bei Beurtheilung des Bildes gar sehr, da dasselbe, wie er recht wohl erkennt, voller Mängel und Unvollkommenheiten ist. Am liebsten hätte er — wie er ganz offen eingesteht — die Anfertigung des Bildleins unterlassen, so sehr fürchtete er, als bekanntlich schlechter Zeichner, sich davor; indessen da er es einmal zugesagt oder vielmehr angekündigt: so muß er schon Wort halten. Und so möge es denn mit freundlicher Nachsicht beurtheilt und von Eltern, Erziehern und Allen, welche die Kinder lieb haben, einer Beachtung gewürdigt werden. Doch nehmen wir es zur Hand, um zu schauen, was es vorstellen soll.

Der Mensch trägt seinen natürlichen Keim in der Ehe, und die dadurch gebildete Familie ist der Garten, in welchem sich diese himmlische Pflanze, wie der Mensch wohl auch bildlich genannt wird, weiter und so lange entwickelt, bis er selbst sich berufen fühlt, einen eigenen Familienkreis und Heerd zu begründen. Was die Ehe und die Familie in der vorchristlichen Zeit gewesen, das erzählen uns die heil. Schriften des A. T.; was sie durch Christus geworden und in seiner heil. Kirche allezeit und bis zum heutigen Tage geblieben und stets sein werden, auch dieses sagen uns die heil. Schriften und zwar die des N. T., und genügt es, auf ein einziges Wort, das in's Besondere von der Ehe, dem Fundamente der Familie, gilt, hinzuweisen, auf das Wort: S a c r a m e n t. Wenn daher der aus der Ehe ersprossende Keim, wenn das Kind, die ehedem letzte, geringste, unbedeutendste und verachtetste Person der Familie, die nunmehr erste, vorzüglichste, bedeutendste und am meisten geliebte in der christlichen Familie geworden ist, so ist dies sehr erklärlich, da der angebetete

Gottessohn sich gewürdigt, ein Kind zu werden, wodurch er eben jedem durch die heil. Taufe wiedergeborenen Kinde den ersten Platz in der Familie erworben hat; es ist aber auch ebenso erklärlich, wenn Lucifers Anhang jetzt, wo er sich wieder so gewaltig bläht, seine grimmigen Krallen nach den Kindern ausstreckt, um diese Lieblinge Gottes und der Menschen zu zerfleischen und, wo möglich, ganz in seine Gewalt zu bekommen; hätte er, wie jener grausame Herodes, das göttliche Kind vor sich, er würde diesen Wütherich unzweifelhaft nachahmen; in Ermangelung des göttlichen Kindes greift er dessen kleine Brüder und Schwestern an, sucht er deren Seelen zu verderben, weil er meint, auf diese Weise endlich und am leichtesten mit dem Christenthume überhaupt und nicht allein mit der von ihm am meisten gehaßten heil. Kirche fertig zu werden. — Zu verwundern ist freilich, daß in unserer „gebildeten und aufgeklärten" Zeit — Gott erbarme sich unser! — solche Angriffe frank und frei gewagt werden dürfen; allein die Verwunderung hört sofort auf, wenn man bedenkt, daß schon vorher, und sagen wir es getrost, daß schon vor 300 Jahren den Trägern der christlichen Familie, daß dem Gatten und der Gattin, daß Vater und Mutter die Joseph- und Maria-Würde, daß der Ehe ihr heiligster Werth, der eben in ihrem sacramentalen Charakter liegt, mit dem bekannten Ausspruche: „die Ehe ist ein rein weltlich Ding", frevelhafter Weise genommen worden; wenn man dieses bedenkt, so wundert man sich nicht, sondern findet in jenem Versuche zur Entchristlichung der Menschheit eben auch nur ein weiteres Stadium und — gebe Gott das letzte! — der todtbringenden Krankheit, welche durch das Gift der Häresie in sie hineingetragen und leider in einer tief zu beklagenden Zeit von ihr gierig aufgenommen wurde. Darin also ist die Grundursache von so vielen, alles wahre Familienglück zerfressenden und zerstörenden Uebeln zu suchen. Luther und die übrigen sogenannten Reformatoren haben die Wurzeln von dem Baume der christlichen Familie aus dem fruchtbaren Garten Gottes, der heiligen Kirche, herausgerissen und in das sterile sandige Erdreich außerhalb der Kirche eingescharrt, darum auch nur höchst dürftige und beklagenswerthe Früchte daran! Man verzeihe dem Bildermanne diese Vorbemerkungen; sie erschienen ihm aber gleichsam als Hintergrund des Bildes des besseren Verständnisses wegen nothwendig.

Begreiflicher Weise bezieht sich eine der ersten Sorgen des Missionärs auf die Kinder, einmal, damit die, welche nach den Gesetzen der Kirche ihr gehören, auch ihr zugeführt werden, und alsdann, damit die ihr zugeführten eine wahrhaft fromme katholische Erziehung erhalten, und das namentlich deshalb, weil in der Verwirklichung dieser beiden Ziele die Zukunft der katholischen Gemeinden in Mitten des Protestantismus hauptsächlich beruht. Beides aber ist an Orten, wo unter 10—20,000 Protestanten etwa 2—300 Katholiken die fast

verschwindende Minderheit ausmachen, wo fast alle von Katholiken eingegangenen Ehen gemischte Ehen sind, wo dem Katholiken bei seinem Anlehnen an den Protestantismus sich unzählige irdische Vortheile darbieten, wo die Verwandten des protestantischen Ehetheils, so wie dessen gute Freunde alle Saiten aufspannen, um durch Gewinnung der Kinder ihrer Seits einen Sieg über den Papst und die katholische Kirche zu erringen; — da ist Beides selbstverständlich ungleich schwerer, als an Orten und in Gegenden, wo das Umgekehrte rücksichtlich der Zahl stattfindet. Aber Dank der heil. Kirche, die durch ihre weisen Gesetze auch in dieser wichtigen Angelegenheit, wie doch immer eine Eheschließung ist, dem Geistlichen die Mühe und Arbeit um sehr, sehr Vieles erleichtert hat! Sie bestimmt bekanntlich eben so kurz, als klar*): „daß alle aus einer gemischten Ehe entsprossenen Kinder katholisch erzogen werden sollen, und entzieht im Weigerungsfalle dem katholischen Ehetheile sowohl die kirchliche Eheeinsegnung, als auch den Empfang der heil. Sacramente, und Letzteres so lange, als nicht dieser schwersündliche Schritt wieder gut gemacht worden ist.“ Die braven Katholiken wissen das, darum ordnen sie schon bei den Ehegelöbnissen diesen Punkt und treten eher von der beabsichtigten Verbindung zurück, als daß sie ihrer heil. Kirche untreu werden wollten. So ist es indessen nicht bei allen katholischen Ehecontrahenten, ja selbst nicht einmal bei der Mehrzahl; vielmehr lassen sich Manche erst nach zuweilen stundenlangem Zwiegespräch mit dem Geistlichen, in welchem dieser alle Einwände gegen die kathol. Kindererziehung widerlegt, zur Einwilligung in die Forderungen der heil. Kirche bewegen; Andere erklären gradezu den Austritt aus der Kirche oder werden vorher schon protestantisch: — Gott sei Dank, immer nur seltene Fälle; — Einige endlich geben dem protestantischen Theile nach in der Hoffnung, es werde sich die Sache alsdann, wenn wirklich die Ehe mit Kindern gesegnet werden sollte, leichter machen und sie selbst zum heil. Abendmahl zugelassen werden; vertröstete sich doch ein solcher katholischer Bräutigam gar mit der Todesstunde, indem er in Gegenwart seiner protestantischen Braut den Geistlichen frug: ob ihm nicht da das heil. Abendmahl würde gespendet werden? Allerdings, erwiderte der Geistliche; aber immer nur wieder unter denselben Bedingungen, die Ihnen soeben gestellt worden sind, nämlich: daß Ihre etwaigen Kinder, welche nach den Gesetzen des Staates ebenso wie nach den Gesetzen der heil. Kirche der Letztern angehören, ihr auch durch Ihren letzten Willen zugesprochen werden, falls diese nicht etwa schon, wie die Protestanten es nennen, eingesegnet worden; außerdem müßten Sie aber auch noch aufrichtige, tiefe Reue über Ihre beklagenswerthe jetzige Gesinnung und nachfolgende Handlungsweise im Herzen tragen und offenbaren; ob Ihnen aber der

---

*) Es wird hier nur das für diese Erörterung höchst wichtige Gebot angeführt.

liebe Gott diese Gnaden verleihen wird, nachdem Sie die Hand seiner Einen, wahren Kirchen wissentlich und absichtlich zurückgestoßen haben, das ist es, was ich Ihnen auf den Weg zum sündhaften Eheabschlusse recht ernstlich zu bedenken mitgebe! — Gewöhnlich kennt man seine Leute schon am Gruße. Wenn ein kathol. Bräutigam mit dem echt katholischen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!" vor den Geistlichen tritt, da hat man seine Freude und nicht selten folgt der Eheeinsegnung die Conversion der protestantischen Frau, weil eben der Mann von der heil. Religion durchdrungen ist, und dieselbe getreulich übt; wenn aber ein solcher Ehecandidat den Geistlichen mit den Worten begrüßt: „Guten Tag, Herr Prediger!" da weiß man auch schon, welche Glaubenstemperatur in einem solchen Herzen ist, und man bereitet sich auf eine nicht eben angenehme Unterhaltung vor. — Weit trauriger aber sind die Erfahrungen, welche die Missionsseelsorge in jenen Fällen ergibt, wo die Braut katholisch ist; und wenn sie wirklich günstig für die heil. Kirche und den katholischen Theil abschließen, so ist dieses oft genug nur Schein; so lehrt eben die Erfahrung, daß die protestantischen Bräutigame das Versprechen nur geben, um die Braut und deren Eltern und den Geistlichen zu hintergehen; nicht als ob sie das in demselben Augenblicke beabsichtigten, wo sie die kathol. Taufe und Kindererziehung mündlich und schriftlich an Eidesstatt versprechen, sondern weil sie in den seltensten Fällen das Versprechen halten, und so der armen und betrogenen Frau ein unsägliches Wehe bereiten! — Bei diesem Betruge leiten sie, und das muß wohl bemerkt werden, nicht religiöse Gründe, wie z. B. es könnte etwa durch den katholischen Glauben das Seelenheil der Kinder gefährdet werden: sondern lediglich irdische, oder blindes Vorurtheil, um nicht zu sagen, Haß gegen die katholische Kirche; wenn der katholische Vater aber ebenso handelt, d. h. wenn er ein seiner protest. Frau vor der Trauung sündhafter Weise gegebenes Versprechen nicht hält, vielmehr seine Kinder katholisch werden läßt, so leiten diesen sicher nicht irdische Beweggründe, und können ihn nicht leiten, da er für sich dadurch nur irdischen Nachtheil in seinem Geschäft oder Handwerk oder Berufe und für die Kinder rücksichtlich deren spätern Fortkommens sehen kann; sondern nur religiöse, weil er nämlich durch Erfüllung des Versprechens sein und seiner Kinder Seelenheil im höchsten Grade gefährdet. Und das ist denn doch ein unendlich großer Unterschied! Der Protestant hat zu Folge seines Versprechens der kathol. Kindererziehung von seiner Kirche keine Strafe zu gewärtigen, dem Katholiken aber wird zu Folge seines Versprechens der protestantischen Kindererziehung von seiner heil. Kirche die härteste Strafe zu Theil, nämlich: Zurückweisung vom Tische des HERRN! Und das sollte denn doch wohl bedacht werden!

Es scheint vielleicht, als ob der Bildermann in der kurz vorher-

gehenden Zeichnung etwas zu grelle Farben gebraucht habe und könnte gewünscht werden, dieselben zu mildern; allein er erklärt, daß er sich dazu nicht verstehen könne, vielmehr beabsichtigt er zur weitern Erläuterung nur ein Beispiel aus mehreren, die ihm sogleich zur Hand wären, folgen zu lassen.

Um eine fromme katholische Jungfrau bewirbt sich ein protestantischer Bürger, der wegen seiner Ehrenhaftigkeit im besten Rufe steht. Bei seinem ersten Antrage wird ihm sogleich von den Eltern der Erkorenen bemerklich gemacht, daß sie sämmtlich katholisch seien, daß sie in eine Verbindung seitens ihrer Tochter mit ihm, als einem Protestanten, nur ungern und selbst auch dann noch ungern einwilligen würden, wenn er sich auch verbindlich machte, alle von der katholischen Kirche bezüglich gemischter Ehen gestellten Bedingungen getreulich erfüllen zu wollen. Wie wenig Hoffnungen auch damit dem Bewerber gegeben waren, so führen ihn doch endlich alle möglichen Betheuerungen und stetes Bitten und Drängen zum ersehnten Ziele. Die Eltern der zukünftigen Braut und demnächst auch diese geben das Jawort, die Sache ist so weit in der besten Ordnung und die Verlobung geht vor sich. Nach nicht gar langer Zeit erscheint denn auch der Bräutigam mit seiner baldigen Schwiegermama vor dem Geistlichen, um die Proclamation, d. h. das Aufgebot anzumelden. Der Geistliche war über die schon vorher geschehenen Versprechungen Seitens des Bräutigams nicht in Unkenntniß, um sich jedoch auch seinerseits von der Aufrichtigkeit der Gesinnung desselben überzeugen und die demnächstige Dispensation von der hohen geistlichen Behörde mit gutem Gewissen erbitten zu können, frägt er den Bräutigam über dessen Entschluß bezüglich der Erziehung der etwa zu erhoffenden Kinder. Bei dieser Frage kommt der arme Herr in sichtbare Verlegenheit und erklärt, daß er die Beantwortung dieser Frage eigentlich gar nicht für nothwendig erachte, indem man für jetzt noch nicht wissen könne, ob seine beabsichtigte Ehe überhaupt mit Kindern gesegnet sein werde, — eine, beiläufig gesagt, höchst alberne Ausrede, die aber nichts desto weniger sehr häufig laut wird; — da jedoch der Herr Pfarrer die Regelung dieser Angelegenheit ausdrücklich verlange, so wolle er aus Liebe zu seiner Braut von seinem liebsten Wunsche, die Kinder sämmtlich protestantisch taufen und erziehen zu lassen, absehen und sei bereit, dies nur rücksichtlich der Knaben zu beanspruchen, während er gegen die Taufe und Erziehung der Mädchen im Glauben der Mutter, also im katholischen Glauben, Nichts einzuwenden habe, auch werde dann die Trauung in der katholischen Kirche vom Herrn Pfarrer selbst vollzogen werden. — Den angebotenen Judas-Lohn berücksichtigte der Geistliche gar nicht, sondern sprach darauf nur sein tiefes Bedauern aus, weil er dann in dieser Ehesache seine Mitwirkung vollständig versagen müsse, auch brachte er in Erinnerung, daß, falls die Braut derselben Meinung sei, sie

weder vor noch jemals nach der Trauung die heilige Communion empfangen würde, und daß überhaupt die Ehe unmöglich jenes Glück gewähren werde, welches er, der Bräutigam, doch unzweifelhaft erwarte. Und so eben wollte der Geistliche an die Mutter der Braut, die dem Zwiegespräch stillschweigend zugehört hatte, einige eindringliche Worte richten, als diese sich auch schon in gerechter Indignation an den vermeintlichen zukünftigen Schwiegersohn mit den Worten wendete: „Wissen Sie, Herr B., nach dem, was ich so eben zu meinem größten Erstaunen vernommen habe, erkläre ich Ihnen in meines Mannes und meiner Tochter Namen, daß aus der Ehe Nichts wird. Wir haben es Ihnen ja bald gesagt, daß wir katholisch sind, und in die Verlobung nur deshalb gewilligt, weil Sie uns grade die Zusagen gemacht, die Sie jetzt widerrufen und verweigern; wir wollen unser Kind nicht unglücklich machen; der liebe Gott wird für sie, wenn sie zur Ehe berufen ist, auch noch einen anderen Mann ausersehen haben; heirathen Sie doch ein protestantisches Mädchen, es gibt ja deren genug in der Stadt, aus einer Verehelichung unserer Tochter mit Ihnen wird unter solchen Umständen Nichts.“ Das war ein Donnerschlag für das Herz des Bräutigams; er suchte sich zu entschuldigen, indem er nur aus Liebe zu seinen Verwandten so gesprochen; ihm wäre es ganz recht, wenn auch alle Kinder katholisch würden; er werde nie seine Frau von der Erfüllung der religiösen Pflichten abhalten; u. s. w. u. s. w. Kurz das Ende seiner Herzensergießungen war die erneute Bitte um Proklamation und Trauung in der katholischen Kirche. Wohl! sagte der Geistliche, wenn Eltern und Braut damit einverstanden sind; dann aber würde auch ich Sie um eine schriftliche Erklärung, worin Sie die Erfüllung dieser Versprechungen an Eides Statt versichern, bitten; und als beides zugestanden und gegeben worden, entfernte sich der Besuch, die Ehe selbst aber wurde rite in der katholischen Kirche eingesegnet. Indessen damit war die Sache noch keineswegs beendet, sondern sie war nur der erste Akt in dieser gemischten Ehe; der zweite erfolgte schon bei der Geburt, oder vielmehr bei der Taufe des ersten Kindes. Und so stehen wir denn vor der zweiten Abtheilung dieses Bildes, bei der heiligen Taufe.

(Fortsetzung folgt.)

Einst und Jetzt in meiner Heimath.

Ende September des Jahres 1853 verließ ich, 12 Jahre alt, meine liebe Heimath Charlottenburg. Bald hatte ich das eine Stunde entfernte Berlin erreicht und befand mich auf dem niederschlesischen Bahnhofe, um die Reise nach Schlesiens Hauptstadt anzutreten. Es war Nachts, als ich dahinfuhr, und die mich überfallende Mattigkeit ließ mich den Schmerz der Trennung von den lieben

Geschwistern leichter vergessen und die Einsamkeit minder fühlen, in welche mich die weise Hand Gottes durch den in einer Woche plötzlich erfolgten Tod meiner guten Eltern vor kaum einem Monat geführt hatte. Zudem hatte ich bald in der Person eines Offiziers einen liebevoll besorgten Reisegefährten gefunden. Da es tagte, war ich in Breslau. Freilich eine bedeutende Verschiedenheit zwischen Breslau, Berlin und meiner so freundlichen Heimathsstadt. Doch hiervon nur Eins, das mir sogleich in die Augen fiel: die vielen, oft so nah an einander gebauten Kirchen. Das war mir freilich ein ganz neuer und mich anfangs noch oft überraschender Anblick. Wie ist doch das in deiner Heimath ganz anders, dachte ich, und wie oft wünschte ich in meiner Einfalt und Liebe zur Heimath eine Kirche Breslau's dahin, und wäre es auch die unansehnlichste gewesen. Die lieben Breslauer verzeihen gewiß diesen Gedankenraub, haben sie doch viel Aergeres ruhig hinnehmen müssen; denn daheim hatten ja fast 400 Katholiken gar keine Kirche, sondern nur ein gemiethetes Zimmer, bald in dieser, bald in jener Straße, je nach dem Willen des Hausbesitzers. So viel ich mich zu erinnern weiß, hatten wir fünf Mal unser gottesdienstliches Lokal verlegen müssen, und dabei noch zu den zwei protestantischen Kirchen unsere Zuflucht genommen. Noch denke ich lebhaft daran, welch' großen Kummer die Gemeinde hatte, wenn es hieß: es ist uns gekündigt worden, denn wo nun wieder ein geeignetes Lokal miethen? War dieses nach langem Suchen endlich gefunden, so ging der Umzug sofort von Statten. Das war weniger umständlich, denn unsere Kirchenausstattung war gar unbedeutend. Bald waren die Bänke, der Altartisch mit Aufsatz, der Schranken für die heiligen Gewänder auf einen kleinen Meublewagen geladen, dahinter einige Männer und Kinder, welche die etwaigen Bilder und Statuen trugen, und so war der Auszug und der Einzug in unser unter vielen Mühen errungenes gelobtes Land bewirkt, wo wir von Neuem dem Herrn eine Stiftshütte bauen wollten. Wohl konnten hier nicht die üblichen Vorschriften beobachtet werden, denn oft war gen Osten, wo wir den Altar errichten wollten, die Eingangsthür, und so mußten allein die vorgefundenen Räumlichkeiten den Plan zur inneren Einrichtung unsers Capellchens bestimmen. Doch wußte es die christliche Liebe, die ja in Allem so erfinderisch, immer wieder recht einladend und anziehend einzurichten, und wir weilten stets wieder gern in unserer lieben Capelle. Leider konnte das nicht jeden Sonntag, so sehnlich wir danach auch verlangten, Statt haben, denn wir hatten ja auch keinen eignen Geistlichen, sondern wurden zumeist von Berlin aus freundlich pastorirt. Gewöhnlich begab sich mein guter Vater Sonnabend Abend, wenn er sein Geschäft geschlossen, nach Berlin, um einen der geistlichen Herren daselbst für Sonntag zur Abhaltung des Gottesdienstes zu gewinnen. So manches Mal kam er spät erst am Abend mit einer

verneinenden Antwort nach Hause; war es ihm aber geglückt, der Gemeinde, die er so sehr liebte, einen Geistlichen am Tage des Herrn zuzuführen, dann mußten wir Sonntag schon früh auf den Beinen sein, denn wir Kinder wurden nun als wandelnde Glocken in die sehr zerstreut liegenden Wohnungen der Katholiken geschickt, um dort hinein die freudige Nachricht zu tönen: „heut ist Gottesdienst!“ Noch empfinde ich die Angst, in der die Mutter mit uns Kindern die Rückkehr des Vaters am stürmischen 18. März 1848 aus Berlin erwartete, da er sich wiederum dorthin begeben hatte, um einen der hochw. Herren Geistlichen nach Charlottenburg zu bitten. Schon war es Mitternacht geworden, und der Vater noch immer fern.

Aber auch den Kindern der Gemeinde war der Weg nach Berlin kein fremder, denn alle, die eine katholische Schule besuchen wollten, mußten dorthin gehen, und diesen Weg zweimal des Tages zurücklegen, oder ihr Mittagsmahl auf der Schulbank einnehmen. Ich selbst besuchte das Progymnasium daheim, denn eine höhere katholische Schule befand sich zu dieser Zeit noch nicht in Berlin. So lernte ich denn auch fleißig aus dem dort eingeführten biblischen „Spruchbuch“ und freue mich heute noch der mir hierüber nicht ungünstigen Zeugnisse. Doch dessenungeachtet mußte ich auch schon als Kind Zeugniß von dem katholischen Glauben ablegen, manchen gehässigen Einwurf widerlegen und manches Wort der Schmähung und des Spottes öffentlich ruhig entgegennehmen. Alles dies aber, wie ich es bisher berichtet, vereinte uns Katholiken, Groß und Klein, in rechter und echter christlicher Liebe, und knüpfte uns vor Allem durch diese Fesseln der Noth innig an unsere treue, tröstende Mutter, die heilige Kirche Christi. Und so hat sich dieses Bild, wie ich es in meiner Jugend einst daheim geschaut, tief in mein Herz eingedrückt, und gern, und in stets wehmuthsvoller Rührung habe ich fern von der lieben Heimath auf dasselbe geblickt. Gern gestehe ich es, daß mich jeder Blick immer von Neuem wieder in der Liebe zur Kirche Christi bestärkte und das Leben der ersten christlichen Gemeinden verstehen ließ.

So war es einst daheim, als ich meine liebe Heimath verließ. Wie war es jetzt, da ich nach 10jähriger Abwesenheit zurückkehrte? Ich könnte es in aller Kürze wohl folgender Maßen ausdrücken: Auf mich hatte der gütige Gott die unschätzbare Gnade Seines heiligen Priesterthums während dieser Zeit fließen lassen und als Neopresbyter begrüßte ich nach langer Trennung meine Heimathsgemeinde; sie aber war unterdeß unter demselben göttlichen Schutze zu einem frischen Weinberg des Herrn geworden, der schon manche herrliche Frucht gereift hatte, und deren ich mich nun während meiner vierwöchentlichen Anwesenheit erfreuen sollte. Ach, wie war das ehemals so mannigfach niederdrückende „Einst“ nun zu einem so erhebenden und erfreuenden „Jetzt“ umgewandelt worden! Das Senf-

körnlein war zum frischen Baume geworden, in dessen Schatten die Vögel des Himmels nun so gern ruhen. (Schluß folgt.)

Nachweis
über Einnahme und Ausgabe des Bonifacius-Vereins im Jahre 1862.

A. Einnahme.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	Beim General-Vorstand . . .	4662	16	11
II.	Bei den Diözesan-Comité's und in den Diözesen, in welchen der Bonifacius-Verein eingeführt ist:			
1.	Erzdiözese Cöln	6674	4	—
2.	Diözese Münster	4955	10	1
3.	" Paderborn	4723	26	3
4.	" Trier	1111	16	6
5.	" Breslau	4431	20	7
6.	" Culm	2772	17	3
7.	" Hildesheim	353	21	2
8.	" Osnabrück	689	22	—
9.	" Luxemburg	942	11	2
10.	Erzdiözese Freiburg	2813	11	2
11.	Diözese Fulda	360	17	5
12.	" Limburg	137	26	—
13.	" Mainz	740	15	10
14.	" Rottenburg	342	25	9
15.	" Linz, und zwar			
	a. aus d. Diöz. Linz 5002 Fl. 33 Kr. ö. W.			
	b. " " " Budweis 51 " 20 " "			
	c. " " " Lavant 128 " — " "			
	d. " " " St. Pölten 10 " — " "			
	zusammen 5191 Fl. 53 Kr. ö. W.	3461	—	7
16.	Erzdiözese Wien	700	18	5
17.	" Salzburg, und zwar:			
	a. aus der Erzdiözese Salzburg . . 1113 Fl. 92 Kr. ö. W.			
	b. aus der Diöz. Gurk 349 " 47 " "			
	c. sonst. Sammlungen 242 " 18 " "			
	d. gesammelt zum Kirchenbau in Eisleben 3 " — " "			
	zusammen 1708 Fl. 57 Kr. ö. W.	1139	1	5
18.	Diözese Seckau-Leoben	1450	28	5
19.	" St. Pölten	429	4	—
	Latus	38230	28	—

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Transport		38230 Thlr.	28 Sgr.	— Pf.
20. Erzdiözese Gran, und zwar:				
a. aus der Erzdiözese Gran	186 Fl.			
b. " " Diözese Zips . .	45 "			
c. " " " Siebenbürgen	15 "			
d. von dem kath. Blatt Religio	4 "			
e. " " " Neplap . . .	10 "			
zusammen	260 Fl. ö. W.	173 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
21. Diözese Brünn		95 "	20 "	7 "
22. " Brixen		933 "	10 "	— "
23. Erzdiözese Prag		2910 "	29 "	7 "
24. Diözese Colocza		80 "	— "	— "
25. Erzdiözese Bamberg		202 "	11 "	2 "
26. Die Einigung St. Meinolphi zur Fundirung und Unterhaltung der Mission in Cüstrin (Diöz. Breslau) hat im Jahre 1862 aufgebracht . .		362 "	— "	— "
27. Eine Einigung kathol. Männer hat zur Gründung und Unterhaltung einer Mission in Pasewalk (Diöz. Breslau) seit dem Jahre 1860 eingezahlt		575 "	— "	— "
Summa		43563 Thlr.	19 Sgr.	4 Pf.

Wiederholung der Einnahmen.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Des General-Vorstandes	4,662 Thlr.	16 Sgr.	11 Pf.
II. Der Diözesan-Comités	43,563 "	19 "	4 "
Summa	48,226 Thlr.	6 Sgr.	3 Pf.
Dazu der Bestand von 1861	44,651 "	24 "	11 "
Hauptsumma	92,878 Thlr.	1 Sgr.	2 Pf.

B. Ausgabe.

I. Verwaltungskosten.

a. Des General-Vorstandes.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Copialien, Portokosten und Botenlohn	77 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.

b. Der Diözesan-Comités.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
2. Zu Cöln, Druckkosten, Porto-Auslagen rc.	77 "	16 "	11 "
3. " Münster desgleichen . .	84 "	8 "	9 "
4. " Paderborn " . .	32 "	9 "	3 "
5. " Trier " . .	16 "	4 "	8 "
6. " Breslau " . .	52 "	8 "	— "
7. " Culm " . .	52 "	5 "	— "
8. " Hildesheim " . .	10 "	— "	— "
9. " Freiburg " . .	10 "	22 "	3 "
10. " Fulda " . .	— "	4 "	— "
Latus	412 Thlr.	27 Sgr.	11 Pf.

			Thlr.	Sgr.	Pf.
		Transport	412 Thlr.	27 Sgr.	11 Pf.
11.	Zu Mainz, Druckkosten, Porto-Auslag. 2c.		4 =	12 =	10 =
12.	= Linz	desgleichen . .	121 =	5 =	5 =
13.	= Wien	= . . .	46 =	20 =	5 =
14.	= Salzburg	= . . .	45 =	16 =	— =
15.	= Gratz	= . . .	21 =	25 =	7 =
16.	= St. Pölten	= . . .	2 =	14 =	2 =
17.	= Prag	= . . .	166 =	7 =	10 =
18.	= Bamberg	= . . .	5 =	18 =	— =
		Summa	826 Thlr.	28 Sgr.	2 Pf.

II. Kosten.

Des Bonifacius-Blattes . . . . 617 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

III. Wechselgebühren und Agio-Verluste.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a.	Beim General-Vorstande	212 Thlr.	5 Sgr.	4 Pf.
b.	Beim Diözesan-Comité in Linz . .	336 =	29 =	— =
c.	= = = = Wien . .	181 =	22 =	2 =
d.	= = = = Salzburg	70 =	7 =	9 =
e.	= = = = Gratz . .	224 =	23 =	10 =
f.	= = = = St. Pölten	101 =	17 =	2 =
g.	= = = = Prag . .	259 =	15 =	— =
	Summa	1387 Thlr.	— Sgr.	3 Pf.

IV. Unterstützungen.

1. Erzdiözese Cöln.

		tlr.	sgr.	pf.
1.	Zur Unterhaltung der kath. Schule der Pfarrei Altenkirchen	70	—	—
2.	Zur Unterhaltung der kath. Schule in Gummersbach	180	—	—
3.	Zur Unterhaltung der Seelsorgerstelle und zur Erweiterung der Capelle in Haan	130	—	—
4.	Für die Seelsorgerstelle in Heiligenhaus, Pfarrei Homberg	50	—	—
5.	Für die Seelsorgerstelle in Sonnborn	75	—	—
6.	Für die Seelsorgerstelle in Oberhausen	50	—	—
7.	Für die Seelsorgerstelle in Bourscheid	100	—	—
8.	Für die Seelsorgerstelle in Weierbusch	125	—	—
9.	F. d. Seelsorgerstelle auf d. Scharnbergerhaide, Pf. Wald	50	—	—
10.	Zum Bau einer Capelle nebst Vicarie-Wohnung und Schulsaal zu Bergerhof, Pfarrei Denklingen .	200	—	—
11.	Zur Reparatur d. Kirchen- u. Pfarrhausdaches zu Leuscheid	20	—	—

2. Diözese Münster.

		tlr.	sgr.	pf.
12.	Zur Unterhaltung der Schule in Homberg . . .	80	—	—
13.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Varel	400	—	—
14.	Zur Unterhaltung der Schule in Teklenburg . .	100	—	—
15.	Zur Unterhaltung der Mission in Ringenberg . .	150	—	—
	Latus	1780	—	—

		tlr.	sgr.	pf.
	Transport	1780	—	—

3. Diözese Paderborn.

		tlr.	sgr.	pf.
16.	Zur Unterhaltung der Mission u. Schule in Gotha	270	—	—
17.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Mühlhausen und zum Kirchenbau daselbst	670	—	—
18.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Langensalza	500	—	—
19.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Ellrich	300	—	—
20.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Sömmerda	480	—	—
21.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Naumburg	205	—	—
22.	Zur Unterhaltung der Schule in Weißenfels . .	150	—	—
23.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Eilenburg	562	—	—
24.	Zur Unterhaltung der Schule in Düben . . .	200	—	—
25.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Delitzsch	362	—	—
26.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Torgau	300	—	—
27.	Zur Abhaltung des periodischen Gottesdienstes in Schlieben, Missionsbezirk Torgau	16	—	—
28.	Zur Abhaltung des periodischen Gottesdienstes in Jesse, Missionsbezirk Torgau	16	—	—
29.	Zur Abhaltung des periodischen Gottesdienstes in Liebenwerda, Missionsbezirk Torgau	32	—	—
30.	Zur Unterhaltung und Dotation der Mission in Wittenberg und zum Kirchenbau daselbst . . .	450	—	—
31.	Zur Unterhaltung der Mission in Quedlinburg .	100	—	—
32.	Z. Unterhaltung d. Mission u. Schule in Gr.-Oschersleben	500	—	—
33.	Zur Unterhaltung der Mission in Neustadt-Magdeburg und zum Kirchenbau daselbst	1209	—	—
34.	Zur Unterhaltung d. Mission in Sudenburg-Magdeburg	400	—	—
35.	Zur Abhaltung des Gottesdienstes und zur Unterhaltung der Schule in Wollmirstädt	186	—	—
36.	Für die Abhaltung des Missionsgottesdienstes und zur Miethe des gottesdienstlichen Lokals in Genthin	54	—	—
37.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Salzwedel	574	6	5
38.	Zum Gehalte und zu den Reisekosten des Missions-Vikars in Calbe, behufs der seelsorglichen Pflege der zahlreichen kathol. Fabrikarbeiter zwischen der Elbe und dem Harze	500	—	—
39.	Für die Abhaltung des Gottesdienstes und zur Unterhaltung der Schule in Treffurt	150	—	—
40.	Zur Unterhaltung der Schule in Arolsen	100	—	—
41.	Zur Unterhaltung der Schule in der Pfarrei Eppe und zum Kirchenbau daselbst	1088	10	—
42.	Zur Unterhaltung der Mission in Pyrmont . .	300	—	—
43.	Zur Unterhaltung der Mission u. Schule in Detmold	313	26	8
	Latus	11568	13	1

		tlr.	sgr.	pf.
	Transport	11568	13	1
44.	Zur Unterhaltung der Schule in Lemgo . . .	120	—	—
45.	Zur Unterhaltung der Schule in Hausberge . .	100	—	—
46.	Zur Unterhaltung des Missionars in Petershagen	150	—	—
47.	Zur Unterhaltung der Schule in Lübbeke . . .	40	—	—
48.	Zur Unterhaltung der Schule in Keppel . . .	100	—	—
49.	Zur Unterhaltung der zwei Capläne in Iserlohn .	300	—	—
50.	Zur Unterhaltung der Schule in Langewiese und zum Schulhausbau daselbst	565	—	—
51.	Zur Unterhaltung der Schule in Sassendorf und zum Bau einer Schule und Capelle daselbst . .	185	—	—
52.	Zur Unterhaltung der Mission in Meinerzhagen .	250	—	—
53.	Zur Unterhaltung der Mission zu Berleburg . .	60	—	—
54.	Zur Unterhaltung der Mission in Freudenberg und zum Ankauf eines Missionshauses daselbst .	200	—	—
55.	Zur Unterhaltung der Mission u. Schule in Eisleben	517	17	3
56.	Zur Unterhaltung der Schule in Herbede . . .	200	—	—
57.	Zur Unterhaltung des Caplans in Hagen . . .	100	—	—
58.	Zur Unterhaltung der Mission in Herne, zur Abtragung von Bauschulden und zur Dotation .	400	—	—
59.	Zur Unterhaltung und Dotation der Pfarrei in Cappel	226	20	—
60.	Zur Unterhaltung der Schule in Caan	80	—	—
61.	Zur Unterhaltung der Schule in Eiserfeld . . .	80	—	—
62.	Zur Abhaltung des Gottesdienstes in Fischelbach .	5	—	—
63.	Zur Abhaltung des Gottesdienstes in Corbach . .	60	—	—
64.	Zur Unterhaltung der Mission in Oynhausen . .	60	—	—
65.	Zur Unterhaltung der Mission in Wetter . . .	15	—	—
66.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Limburg und zum Kirchenbau daselbst	1480	—	—
67.	Zur Unterhaltung der Mission in Merseburg und zum Kirchenbau daselbst	2873	2	7
68.	Zur Unterhaltung der Mission in Gardelegen . .	172	25	8
69.	Für Abhaltung des Gottesdienstes in Laasphe . .	12	—	—
70.	Für Abhaltung des Gottesdienstes in Ristedt . .	20	—	—
71.	Zur Unterhaltung der Mission in Walpersdorf .	100	—	—
72.	Zur Unterhaltung des zweiten Caplans in Lippstadt	175	—	—
73.	Zur Unterhaltung des Schulvicars in Lipperode .	258	10	—
74.	Zur Unterhaltung des Caplans in Hattingen . .	85	25	—
75.	Zur Unterhaltung der Schule und zum Bau eines Missions- und Schulhauses zu Breckerfeld .	687	15	—
76.	Zur Errichtung und Unterhaltung einer Privatschule in Schwelm für die katholischen Kinder der Umgegend	100	—	—
77.	Zur Unterhaltung des Caplans in Wilnsdorf . .	108	10	—
	Latus	21655	18	7

		tlr.	sgr.	pf.
	Transport	21655	18	7
78.	Zur Dotation der Mission in Versmold . . .	57	4	3
79.	Zur Abtragung der Kirchenbauschulden in Schwerte	200	—	—
80.	Zur Unterhaltung der Mission in Werdohl . . .	100	—	—
	4. Diözese Trier.			
81.	Zum Kirchenbau in Heusweiler	500	—	—
82.	Zum Kirchenbau in Gebhardsheim	300	—	—
	5. Diözese Breslau.			
83.	Zur Unterhaltung der Schule in Bernau und zur Dotation der Mission daselbst	391	20	—
84.	Zum Lehrergehalte in Bernstadt	30	—	—
85.	Zur Unterhaltung der Neocommunicanden in Birkenbrück	25	—	—
86.	Zur Erziehung verwahrloster Kinder im Stift zum guten Hirten in Breslau	50	—	—
87.	Zum Erweiterungsbau des Marienstifts für verwahrloste Kinder in Brieg	270	—	—
88.	Zur Unterhaltung des Geistlichen in Charlottenburg	300	—	—
89.	Zum Kirchenbau in Clarencranst	100	—	—
90.	Zur Unterhaltung und Dotation der Mission in Cöslin und zur Abhaltung des periodischen Gottesdienstes in Hinterpommern	268	5	—
91.	Zur Unterhaltung und Dotation der Mission in Crossen	300	—	—
92.	Zur Unterhaltung der Mission in Cüstrin	261	—	—
93.	Zur Unterhaltung der Schule und des periodischen Gottesdienstes in Demmin	102	15	—
94.	Zum Ankauf eines Schulhauses in Distelwitz . .	300	—	—
95.	Zur Unterhaltung der Schule in Driesen und zur Errichtung eines gottesdienstlichen Lokals daselbst	225	—	—
96.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Drossen	166	—	—
97.	Zum Lehrergehalte in Forste	15	—	—
98.	Zum Lehrergehalte in Freienwalde	100	—	—
99.	Zur Miethe für das gottesdienstliche Lokal in Friedeberg in der Neumark	25	—	—
100.	Zur Unterhaltung der Schule in Friedrichshain .	12	15	—
101.	Zur Unterhaltung der Mission in Fürstenwalde .	300	—	—
102.	Zur Unterhaltung der Mission in Fehrbellin und zur Abtragung von Bauschulden	726	20	—
103.	Zur Unterhaltung der Mission und des Rettungshauses in Grünhof	111	—	—
104.	Gehaltsbeitrag für den Lehrer in Hain . . .	60	—	—
	Latus	26952	7	10

		tlr.	sgr.	pf.
	Transport	26952	7	10
105.	Zum Ankauf und zur Restauration der Tetzel-Capelle in Jüterbogk	550	—	—
106.	Zur Unterhaltung der Mission in Greifswalde und zum Kirchenbau daselbst	450	—	—
107.	Zur Unterhaltung der Mission in Guben und zum Kirchenbau daselbst	414	5	—
108.	Gehaltsbeitrag für den Lehrer in Kauffung	50	—	—
109.	Gehaltsbeitrag für den Lehrer in Kirchberg	50	—	—
110.	Beitrag zum Kirchenbau in Lähn	50	—	—
111.	Zur Unterhaltung und Dotation der Schule in Langendorf	160	—	—
112.	Zum Ankauf eines Grundstücks für die Schule in Lasisken	300	—	—
113.	Gehaltsbeitrag für den Adjuvanten in Lissa	10	—	—
114.	Zum Lehrergehalte in Löwen	50	—	—
115.	Zur Unterhaltung der Mission in Lübben und zum Kirchenbau daselbst	1006	—	—
116.	Zur Abhaltung des Missionsgottesdienstes in Lindow	25	—	—
117.	Für die Mission in Moabit	5	—	—
118.	Gehaltsbeitrag für den Geistlichen in Muskau	100	—	—
119.	Zum Lehrergehalte in Nauen	50	—	—
120.	Zur Abtragung von Schulhausbauschulden in Nassadel	200	—	—
121.	Zur Unterhaltung und Dotation der Communicanden-Anstalt in Neuzelle	118	10	—
122.	Für die Communicanden-Anstalt in Neu-Ruppin	15	—	—
123.	Zur Unterhaltung der Mission in Pasewalk und zum Capellenbau daselbst*)	606	—	—
124.	Zur Unterhaltung der Schule in Pöpelwitz	20	—	—
125.	Für die Mission in Prenzlau	5	—	—
126.	Zum Schulhausbau in Rauden	302	—	—
127.	Zur Unterhaltung des Rettungs- und Waisenhauses in Potsdam	40	—	—
128.	Für die Abhaltung des periodischen Gottesdienstes auf der Insel Rügen	25	—	—
129.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Luckenwalde	400	—	—
130.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Neustadt-Eberswalde	300	—	—
	Latus	32253	22	10

*) Von einer Einigung zur Gründung dieser Mission sind in den Jahren 1860, 1861, 1862 zusammen 450 Thlr. zur Unterhaltung der Mission verwandt und hier verrechnet.

		tlr.	sgr.	pf.
	Transport	32253	22	10
131.	Zur Unterhaltung der Mission in Perleberg . .	70	—	—
132.	Für das Rettungshaus in Frankfurt a. d. O. .	50	—	—
133.	Zur Unterhaltung der Schule in Sommerfeld, zur Miethe für das gottesdienstliche Lokal und zum Ausbau der Capelle daselbst	156	—	—
134.	Zur Unterhaltung der Mission in Schwedt . .	100	—	—
135.	Zum Lehrergehalte in Straußberg	150	—	—
136.	Zum Bau des Klosters der barmherzigen Brüder in Steinau	66	5	—
137.	Für die Pfarrei in Striegau	35	—	—
138.	Zum Lehrergehalte in Thamm	25	—	—
139.	Zum Lehrergehalte in Waizenrodau	25	—	—
140.	Zur Unterhaltung des Geistlichen in Weigelsdorf	25	—	—
141.	Zur Unterhaltung der Mission in Wittenberge .	230	—	—
142.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Wittstock-Neustrelitz und zur Reparatur der Kirche in Wittstock	511	15	—
143.	Zur Miethe für das gottesdienstliche Lokal in Zielenzig	18	—	—
144.	Zur Dotation der Pfarre in Hoppenwalde eine österreichische 5% Schuldverschreibung der Nationalanleihe von 100 Fl.	66	20	—
145.	Zur Dotation der Mission in Kolberg eine österreichische 4% Schuldverschreibung von 100 Fl.	66	20	—
	6. Diözese Culm.			
146.	Zur Unterhaltung der Mission in Neidenburg . .	240	—	—
147.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Osterode	282	21	6
148.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Soldau	377	15	—
149.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Deutsch-Eylau	413	15	—
150.	Zur Miethe für das gottesdienstliche Lokal in Rosenberg und zur Abhaltung des Gottesdienstes daselbst	60	—	—
151.	Zur Unterhaltung der Mission in Gilgenburg . .	75	—	—
152.	Zur Unterhaltung der Wanderschule in Gemlitz .	40	—	—
153.	Zur Unterhaltung der Schule in Bütow . . .	84	—	—
154.	Zur Unterhaltung der Schule in Groddeck . .	32	—	—
155.	Zur Unterhaltung der Schule in Luboczyn-Wildgarten	50	—	—
	7. Diözese Hildesheim.			
156.	Für die Schule in Kniestedt	50	—	—
157.	Für die Schule in Osterode	25	—	—
	Latus	35588	14	4

		tlr.	sgr.	pf.
	Transport	35588	14	4
158.	Für die Schule in Münden	25	—	—
159.	Für die Schule in Herzberg	25	—	—
160.	Für die Schule in Eitzum	5	—	—
161.	Für die Mission in Einbeck	300	—	—
162.	Zur Unterhaltung der Mission in Harburg und zum Kirchenbau daselbst	500	—	—
163.	Zur Unterhaltung der Mission und Schule in Blumenthal	450	—	—
164.	Zum Bau einer Schule in Braunschweig	300	—	—
165.	Für die Missionen in Einbeck und Herzberg	217	—	—

8. Diözese Osnabrück.

		tlr.	sgr.	pf.
166.	Zur Unterhaltung der Schule in Aurich	204	15	—
167.	Zur Unterhaltung der Schule in Flachsmeer	50	—	—
168.	Zur Unterhaltung der Schule in Diele	50	—	—
169.	Zur Unterhaltung der Caplanei in Hochstedt	100	—	—
170.	Zur Unterhaltung der Schule in Schüttorf	15	—	—
171.	Für die Pfarrei in Neustadt-Gödens	50	—	—
172.	Zur Unterhaltung der Schule in Leer	30	—	—
173.	Zur Unterhaltung der Schule in Altona, zur Reparatur der Kirche u. zum Schulhausbau das.	900	—	—

9. Nordische Mission.

		tlr.	sgr.	pf.
174.	Zur Unterhaltg. d. Mission u. Schule in Bremerhafen	359	20	—
175.	Zur Unterhaltg. d. Schule in Friedrichsstadt a. d. Eider	150	—	—
176.	Zur Unterhaltung der Schule in Kiel	250	—	—
177.	Zur Unterhaltung der Schule in Hamburg	400	—	—

10. Diözese Luxemburg.

		tlr.	sgr.	pf.
178.	Zum Kirchenbau in Grevels	106	20	—
179.	Zum Kirchenbau in Insenborn	53	10	—
180.	Zum Kirchenbau in Albernknapp	106	20	—
181.	Zur Ausstattung der Kirche in Mörsdorf	40	—	—

11. Diözese Freiburg (und Schweiz).

		tlr.	sgr.	pf.
182.	Zum Kirchenbau in Lörrach	1142	25	9
183.	Zur Gründung eines Kirchenfonds in Emmendingen	171	12	10
184.	Zum Kirchenbau in Höllstein	514	8	7
185.	Z. Gründung eines Pfarrfonds in Rheinbischofsheim	285	21	5
186.	Zur Gründung eines Pfarrfonds in Durlach	114	8	7
187.	Zur Vollendung des Capellenbaus in Gaiberg	85	21	5
188.	Zum Pfarrhausbau in Sandhausen	171	12	10
189.	Zum Kirchenbau in Unterschefflenz	228	17	2
190.	Zur Aufbesserung des Kirchenfonds in Lohrbach	171	12	10
191.	Zur Herstellung der Kirche in Grosseicholzheim	100	27	9
	Latus	43222	28	6

	tlr.	sgr.	pf.
Transport	43222	28	6
192. Zum Capellenbau in Mühlbach	228	17	3
193. Zur Gründung eines Pfarrfonds in Eichtersheim	114	8	7
194. Zur Herstellung einer Capelle in Schatthausen .	114	8	7
195. Zur Errichtung einer Curatie in Adelsheim . .	285	21	5
196. Zur Unterhaltung der kath. Schule in Basel . .	114	8	7
197. Zur Unterhaltung der kath. Schule in Schaffhausen	114	8	7
12. Diözese Fulda.			
198. Für die Curatie in Oberrodenbach	128	17	2
199. Für die Curatie in Sannerz	57	4	3
13. Diözese Limburg.			
200. Zur Unterhaltung der Mission in Biebrich . .	114	8	7
14. Diözese Mainz.			
201. Zum Bau eines Pfarr- und Schulhauses in Friedberg	65	21	5
202. Zur Unterhaltung der Schule in Selzen	51	12	10
203. Zur Unterhaltung der Schule in Lützelwiebelsbach	74	8	7
204. Zur Errichtung einer Schule in Alzey	57	4	3
205. Zur Unterhaltung der Schule in Volxheim . .	17	4	3
206. Zur Unterhaltung der Schule in Vielbrunn . .	84	12	10
207. Zum Kirchenbau in Armsheim	400	—	—
208. Zur Abhaltung des period. Gottesdienstes in Laubach	3	23	2
15. Diözese Linz.			
209. Zum Ankauf einer alten Kirche zu Braunau zur Förderung der Zwecke des Vereins	1733	10	—
16. Diözese Würzburg.			
210. Zur Unterhaltung der Schule in Coburg und zur Dotation der Pfarrstelle daselbst	248	17	2
211. Vom Diözesan-Comité in Linz sind 240 Fl. Meßstiftungen verwendet, jedoch die Mission, welcher dieselben zugewiesen sind, noch nicht genannt	160	—	—

Zur Beschaffung von Kirchen-Utensilien, Kelchen, Monstranzen, Altartüchern, der Stoffe zu den Paramenten u. s. w. für die Missionen sind ausgegeben:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. vom Generalvorstande .	20	—	—
II. von den Diözesan-Comités:			
1. zu Cöln . . .	25	15	—
2. zu Münster . .	107	18	—
3. zu Paderborn . .	56	25	—
4. zu Culm . . .	50	—	—
5. zu Linz	6	7	2

	tlr.	sgr.	pf.
	266	5	2
Summa	47686	11	1

Wiederholung der Ausgaben.

I. Verwaltungskosten	826 Thlr.	28 Sgr.	2 Pf.
II. Kosten des Bonifacius-Blattes .	617 „	7 „	6 „
III. Wechselgebühren und Agio-Verlust	1387 „	— „	3 „
IV. Unterstützungen	47686 „	11 „	1 „
Hauptsumme	50517 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.

Abschluß.

Die Einnahme beträgt	92878 Thlr.	1 Sgr.	2 Pf.
Die Ausgabe beträgt	50517 „	17 „	— „
Bestand	42360 Thlr.	14 Sgr.	2 Pf.

welcher sich in den Kassen des Diözesan-Comité's und des General-Vorstandes befindet zur Bestreitung der laufenden Ausgaben des folgenden Jahres.

Von den i. J. 1862 zu Unterstützungen verwendeten 47,686 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf. sind 25,195 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. zur laufenden jährlichen Unterhaltung der Missionen und Schulen, und 22,491 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. zur bleibenden Ausstattung ausgegeben worden. Von der letztgenannten Summe kommen 2204 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. (theilweise Messstiftungen) zur verzinslichen Anlegung, und 20,286 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. auf Beschaffung von Kirchen, Pfarr- und und Schulgebäuden, auf die bauliche Einrichtung derselben, so wie zur theilweisen oder gänzlichen Tilgung der auf den Missionsgrundstücken lastenden Schulden.

Bis zum Schluß des Jahres 1862 hat der Bonifacius-Verein zur Errichtung und Unterhaltung neuer Missionen und Schulen und zur Unterstützung schon früher errichteter Kirchen und Schulanstalten in vorwiegend protestantischen Orten 418,602 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf. ausgegeben. Hiervon sind 167,212 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. zur laufenden jährlichen Unterhaltung der Missionen und Schulen, 229,682 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. zur Erwerbung von Grundstücken und zur Herstellung von Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern und 21,707 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. zur verzinslichen Anlegung verwendet worden.

Missions- und andere Nachrichten.

Striegau. Unter den Zeitschriften, denen der Bonifacius-Verein zu besonderem Danke verpflichtet ist, zeichnet sich der in Augsburg unter der umsichtigen Redaction des Herrn Dr. P. Wittmann erscheinende „Sendbote für Pius-Vereine und Freunde der Kirche überhaupt" rühmlichst aus. Mit preiswürdigem Eifer sammelt der hochw. Herr Redacteur dieser Zeitschrift für die Interessen des Bonifacius-Vereins und hat im Jahre 1863 die bedeutende Summe von 8118 Flor. 25 Kr., im laufenden Jahre aber schon wieder 4367 Fl. 47 Kr. an den General-Vorstand des Bonifacius-Vereins eingesendet.

— Wir erlauben uns auf diese kirchliche Zeitschrift alle Freunde des Missionswesens wie alle Freunde der Kirche bestens aufmerksam zu machen. Sie ist durch alle k. Postanstalten zu beziehen und kostet (26 Nrn. nebst 4 Stahlstichen) 30 Kreuzer rhein. (8 Sgr. 4 Pf.), wovon 4 Kr. dem Bonifacius-Verein zu Gute kommen.

Gardelegen (Prov. Sachsen). Im October 1863 zog die hiesige Missionsgemeinde in ein eigenes, neu eingerichtetes Gotteshaus. Das war ein trostreicher Tag, an welchem das neue Lokal eingeweiht und zum ersten Male zum Gottesdienst gebraucht wurde, für den Missionar sowohl, wie für die Gemeinde, und beiden war die Freude des Herzens anzusehen. — Früher waren die Katholiken zu Gardelegen und Umgegend nur zeitweise durch benachbarte Missionspfarrer besucht worden, und sie mußten ihren Tabernakel bald hier, bald dort, in gemietheten Lokalen, zuletzt in einer entlegenen Capelle, draußen vor dem Thore, aufschlagen. Seit fast zwei Jahren ist daselbst ein ständiger Missionar, dessen erste Sorge natürlich darauf gerichtet war, einen eigenen, bessern und angemessenen Platz für den Gottesdienst herzustellen. — Das ist, freilich unter mancherlei Sorgen und Lasten, jetzt im Wesentlichen erreicht. Durch die Fürsorge des Bonifacius-Vereins wurde ein großes Gebäude beschafft, welches vorläufig allen Bedürfnissen genügt, da es Raum genug für Pfarrwohnung, Schule und Kirche bietet. Für letztere ist das Mitteltheil, etwa die Hälfte des ganzen Hauses, eingerichtet, und mit Altar, Kanzel, Kommunionbank und Beichtstuhl versehen. Dieselbe macht einen ganz freundlichen Eindruck; und ist sicherlich vielen uralten, dunkelen und niedrigen Dorfkirchen bei weitem überlegen. — Nun ist der Tabernakel innerhalb der Stadt auf festem Boden aufgepflanzt; möge er nicht verlassen und umsonst dastehen! Möge der liebe Gott stets mehrere und eifrige Missionskinder um denselben versammeln, dem Missionar zur Freude, den Andersgläubigen zur Erbauung, und den Seelen zum Heile — Die Altmark ist noch ziemlich dünn mit Missionsstationen versehen, und doch gibt es kaum einen etwas größern Ort, worin nicht Katholiken sich finden. Die Missionsorte sind die schattigen Bäume, unter welchen sich die Völker nach und nach sammeln werden, wenn der Abfall vom positiven Christenthum sich vollzogen hat, und der dürre, starre Rationalismus den Menschen keine, auch nur scheinbare Befriedigung mehr für ihre geistigen Bedürfnisse gewährt. (B. Bl.)

Viereck. [Eine Mission.] Vom 5. bis 12. April fand zu Viereck in Pommern, zur Missions-Pfarrei Pasewalk gehörig, mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs, eine heilige Mission Statt, die durch den hochw. Lazaristen-Pater Marcus aus Cöln abgehalten wurde. Es wurden täglich zwei Predigten, früh und abends 7 Uhr, von dem hochw. Herrn gehalten; der Abendpredigt folgte die Aussetzung des hochwürdigsten Gutes nebst heil.

Segen. Die Theilnahme der Gläubigen war während der ganzen Mission eine recht erfreuliche und läßt sich hoffen, daß die guten Früchte dieses Heilswerkes auch für die Zukunft von Bestand bleiben werden. Nahe an 200 Gläubige fanden sich zum Empfange der heil. Sacramente der Buße und des Altars ein, so daß gegen den Schluß der Mission Aushilfe von Stettin und Prenzlau nothwendig wurde. Unter Thränen und dankbaren Segenswünschen der Gemeinde verließ der Hr. Missionar den Ort seiner mühe- und opfervollen Missionsthätigkeit. Möge Gott reichlichst ihm vergelten, was er Gutes in dieser Gemeinde der Diaspora durch Auffrischung und Belebung des religiösen Sinnes gestiftet! Hierbei wurde der Gemeinde die Wohlthat eines Seelsorgers am Orte selbst recht klar und der Mangel eines solchen bei dem Scheidegruße des hochw. Herrn schmerzlich fühlbar. Und in der That wäre gerade dieser fast ganz katholischen Gemeinde in Pommern wohl ein eigener am Orte residirender Geistlicher von Herzen zu gönnen und hätte dieselbe auch einen solchen durch die 100jährige Treue im kathol. Glauben verdient. Da Pasewalk von Viereck eine Meile entfernt ist, kann dieser Gemeinde, die mit den Katholiken der nächsten Umgegend mehr denn 300 Seelen zählt, immer nicht die Sorge zugewendet werden, wie es wohl der guten Sache förderlich und wünschenswerth wäre. Zur Zeit hält der Missionsgeistliche von Pasewalk an jedem ersten Monatssonntage, an dem zweiten Tage der drei Hauptfeste, so wie an den Festtagen, die in die Woche fallen, daselbst Gottesdienst und wöchentlich einmal eine heilige Messe, um dabei die mit 97 Schülern stark besetzte Schule mit dem erforderlichen Religionsunterricht zu versehen. Die Anstellung eines eigenen Geistlichen für diese Gemeinde würde sich leicht ermöglichen lassen, wenn die katholische Liebe für den Ankauf eines Grundstückes am Orte einstehen wollte, wodurch neben einem bescheidenen Gehalte die Existenz des Geistlichen hinreichend gesichert sein würde*). Möge dieser Vorschlag, der bei dem hochw. Hrn. Missionar Billigung fand, auch in den Herzen der fernen Glaubensbrüder einen fruchtbaren Boden finden und damit die Anregung zur Abhilfe einer seit Jahrzehnten schmerzlich empfundenen Noth in dieser notorisch armen kathol. Gemeinde Pommerns gegeben sein!

Brüssel. In den Tagen vom 29. August bis 3. Septbr. wird die zweite General-Versammlung der Katholiken Belgiens in diesem Jahre wieder in Mecheln stattfinden.

England. Im Gefängniß zu Liverpool ist nun, nach langem Bitten, endlich ein katholischer Seelsorger angestellt worden. Bekanntlich hat die protestantische Toleranz in England es bis in die

*) Für **1,600** Thlr. wäre jetzt ein Grundstück zu erlangen, zu welchem außer einem schönen, großen Garten noch **11** Morgen Acker und circa **4** Morgen Wiesenland gehören und welches zudem die volle Berechtigung auf **12** Klaftern Reiserholz aus dem königlichen Forst hat.

neueste Zeit verweigert, katholische Geistliche in englische Gefängnisse und theilweise auch Hospitäler kommen zu lassen, um katholischen Gefangenen und Kranken seelsorgliche Hilfe zu spenden. Endlich ist dies in einigen Gefängnissen gestattet worden. Der kathol. Seelsorger in Liverpool ist mit etwa 3000 Floren Gehalt angestellt. Die Behörden hatten beantragt, ihm, da er nicht verheirathet sei, weniger Gehalt zu geben, als dem anglikanischen Prediger. Mit Recht aber wurde darauf erwidert: das Volk habe nicht die Frauen und Kinder des Pastors zu bezahlen, sondern die Dienste, die dieser leistet.

Miscellen.

Pater Mathew, der Mäßigkeits-Apostel. Theobald Mathew wurde am 20. October 1790 zu Thomastown in der irischen Grafschaft Tipperary geboren. Frühzeitig trat er in den Capuzinerorden und wurde i. J. 1814 zum Priester geweiht. Als Seelsorger war er besonders im Beichtstuhl thätig, in welchem er mitunter 15 Stunden an einem Tage zubrachte.

Als Mathew in Cork war, suchten eben mehre wackere Männer dem übermäßigen Genuß des Branntweins entgegen zu wirken. Einer derselben, ein Quäker, sagte zu ihm: „O Theobald, wenn nur Du die Sache in die Hand nehmen wolltest, Du würdest viel Gutes wirken unter diesen armen Geschöpfen!“ Im J. 1838 entschloß sich Mathew, sich an der Sache zu betheiligen, und gewann gleich 60 Mitglieder für den Mäßigkeitsverein. Nach 3 Monaten war die Zahl der Mitglieder auf 25,000, nach 5 Monaten auf 131,000, im Januar 1839 schon auf 200,000, im Juni des Jahres 1840 bereits auf 2 Millionen gestiegen, die verschiedenen Confessionen und politischen Parteien angehörten. Aus Irland verbreitete sich der Verein auch nach Schottland und England.

Als nach dem Tode des Bischofs von Cork im April 1847 die Geistlichkeit der Diözese 3 Candidaten für das Bisthum vorgeschlagen hatte, wurde Mathew an erster Stelle genannt; der Papst bestellte jedoch den an zweiter Stelle Vorgeschlagenen. Vom Jahre 1849 bis December 1851 wirkte Mathew in Nordamerika, wo er 50,000 Vereinsmitglieder gewann. Am 8. December 1856 starb er; sein Werk aber überlebte ihn. Wenn auch die Masse des Volkes in Irland dem Gelübde nichst treu geblieben ist, so gibt es doch überall noch Viele, welche sich der geistigen Getränke enthalten. Früher sah man Trunksucht als einen Fehler an, wofür sich viele Entschuldigungen finden ließen, jetzt gilt sie als ein entehrendes Laster.

(N. K. Bl.)

Eine junge Katholikin mußte wegen Versetzung ihres Mannes in eine protestantische Gegend wandern. Da sie dort wegen

Mangels an Gelegenheit, ihren Glauben öffentlich zu bekennen, für eine Protestantin längere Zeit galt, mußte sie oft die kränkendsten Aeußerungen über ihren Glauben hören.

Eines Tages wollte eine protestantische Familie ihr neugebornes Kind taufen lassen. Da die Taufe im Hause stattfinden sollte, so sammelten sich an dem zur Taufhandlung bestimmten Nachmittage die Pathen und die Kindtaufsgäste in der Wohnung der Familie. Das Kind aber war schon Vormittags ohne Taufe gestorben; deshalb gingen die Taufgäste alsbald in ein benachbartes Wirthshaus, um sich dort einige Stunden zu belustigen. Als Tags darauf der Vater des Kindes zu jener jungen Katholikin kam, entspann sich zwischen denselben folgendes Gespräch:

Sie: Ist es denn wahr, daß Sie sich gestern im Wirthshause belustigt haben?

Er: Ich nicht, Madam, ob die Uebrigen dort gewesen sind, weiß ich nicht. Meinen Sie etwa, ich machte es wie die Katholiken?

Sie: Nun, wie machen diese es denn?

Er: Ei, die heulen ja, wenn ein Kind geboren wird, und jubeln, wenn Jemand stirbt.

Sie: Dann sind die Katholiken wohl recht böse Menschen?

Er: (Geheimnißvoll.) O Madam, die Katholiken, die sollen Hörner auf dem Kopfe haben!

Sie: Hörner? Ei, dann sehen Sie doch mal her, — (indem sie ihre Stirn zeigt) — ob ich Hörner habe; ich bin auch eine Katholikin.

Er: Sie, Madam? — eine Katholikin? — Nein, das hätte ich nicht gedacht! Sie sind ja so gut!

Sie: Ja, glauben Sie es mir, die Katholiken sind eben so gute Menschen, wie die Protestanten.

Milde Gaben.

Für den Bonifacius-Verein: Aus Frankenstein d. H. E. Grundey 33 Rthlr., Niederhannsdorf d. H. L. Klesse 1 Rthlr., Jauer d. H. Pf. Neugebauer 54 Rthlr., Neustadt O. S. v. H. E. Nippel 10 Sgr., Jauer d. Jgfr. Nagedusch 1 Rthlr., Hohenfriedeberg v. Fr. Gr. v. Seherr-Thoss 1 Rthlr, v. H. Pf. Japp 2 Rthlr, v. d. lohnauer Archipr.-Geistl. d. H. Erzpr. Krause 15 Rthlr., Striegau v. H. C. Wahner 1 Rthlr., Neuzelle d. H. C. Röhr 11 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., Schloß Pitschen v. Fr. Gräfin A. v. Matuschka 50 Rthlr., Reichenbach d. H. Kfm. Kintzel 5 Rthlr., Kleinhelmsdorf 1 Rthlr., Seitendorf 10 Sgr., Altjauer 5 Sgr. **Die Redaction.**

☞ **Neuhinzutretenden Abonnenten werden die früheren Jahrgänge: 1860 à 5 Sgr., 1861, 1862 und 1863 à 10 Sgr., auf Wunsch sofort von der Königl. Post-Anstalt nachgeliefert, welche das Abonnement auf den neuen (5.) Jahrgang 1864 annimmt.**

Die Redaction. **Die Verlagshandlung.**

Druck der Opitz'schen Buchdruckerei (H. Vaillant) in Jauer.